

SAPERE

"FEUER IM GARTEN"



GALERIE ARIADNE

SAPERE

"FEUER IM GARTEN"



GALERIE ARIADNE

Edition: Galerie Ariadne / Wien
Photos: Joan Ramón Bonet / Mallorca
Übersetzung: Für den Text "Feuer im Garten": Philip Rogers
Für den Text "Feuer im Garten" von Ferrán Barceló

Wir danken: Familie Schmidt -Chiori - Klaus und Heidi Bühring / Wien

Horacio Sapere wird ein Bild dieser Ausstellung an die Aktion "Nachbar in Not"

übergeben, Der Künstler will damit seine Solidarität mit dieser Aktion zeigen,
die ein wenig Hilfe für die unbeschreibliche Not im ehemaligen Jugoslawien bringt.

FEUER IM GARTEN

Ich schaue aus dem Fenster und sehe den dunklen, orangefarbenen Widerschein der in der Ferne den Himmel bedeckt.

Ein undefinierter Fleck der Beginn eines Brennenden Gartens, irgendwo, der seit langem vom Feuer verzehrt wird.

Ein undefinierbares Feuer, das entsteht und verschwindet, wiederentsteht und noch mehr brennt; es brennt mit der Kraft des Ewigen, es flieht und versteckt sich, wartet und wächst ins Ungeheure, beisst, lacht, schreit und schweigt wie, wann, wo und warum ist unwichtig.

Als göttliche Einheit hat dieses Feuer, das reell ist aber nicht existiert, anscheinend Genehmigung zu freiem Eintritt. Ich schaue nach Wien und dahinter erscheint dieser herrenlose Qualm, und ich kann den Duft von allen Dingen dieser Erde riechen, die zerstört werden... wir Menschen sind nicht bedeutend.

Ich nehme einige Dinge mit und gehe spazieren, es fängt an zu dämmern hier in Budapest; versengtes Lächeln erscheint plötzlich aus der Leere für einen Augenblick nehme ich meine Umgebung nicht mehr wahr... (diese Stadt, mit der Geschäftigkeit eines ständig offenen Marktes).

Ich denke über unser schwaches bürgerliches Gewissen nach, das du nicht mehr ausstehen kannst; wie ich schon sagte: Das Haus Gottes in Europa ist ein Sumpf voller Mist, mit Bäumen, die ihre eigene Höhe nicht ertragen. Glaubt ihr nicht, dass Gott ausgezogen ist? Er befindet sich nicht mehr unter uns! (falls Er irgendeinmal unter uns gewesen ist). Er hat sich seinem egozentrischen Wahnsinn vom Zentrum entfernt, zu einem anderen leichtgläubigen Planeten, der womöglich bewohnt ist.

Was für eine Spezies wird Er ausgesucht haben für seine Privatsammlung? Einige Modelle von Pflanzen, Land und Meer, neues Leben und Sterben und ein herrschaftliches Büro, ganz bestimmt etwas schlampig...

Es ist auch wahr, dass man Ihn nie finden kann -Er ist wie einer von diesen ewigen Gespenstern, die immer beschäftigt sind- voll von liturgischer Beschäftigung! Würde ich sagen-, voll von zynischer Fähigkeit... und wahrlich, so ist es: Das Leben auf dieser Erde hat überhaupt keinen Wert.

Ich fühle, wie die Temperatur steigt, und wie fremdartige Lichter sich mir nähern: Es ist schon Nacht, es ist mir egal, ich bin immer noch bezaubert von den Ruinen, den verstümmelten Körpern und jetzt auch verzerrten Blumen, heißen verkohlten Wurzeln, die langsam aber sicher auf meine Fußstapfen fallen. Obwohl ringsherum alles gleichbleibt, glaube ich nicht, dass dies Ausdruck von Gleichgültigkeit sein muss... Wir sind einfach nicht da, der Qualm und die Hitze, die aus der Ferne kommen, beschützen mich vor allem.

Am nächsten Morgen riechen meine Haut und meine Kleider immer noch nach Rauch. Die Wetterberichte sagen neue Winde an: Das bedeutet, dass andere Feuer andere Beuten angreifen werden. Ich weiß nicht, ob es noch Gärten gibt, aber ich glaube wir müssen nicht unruhig werden, mit der Zeit bringt die Natur alles in Ordnung. Was ich allerdings nicht weiß, ist, ob irgend ein Lebewesen da sein wird, um es zu bestätigen -also gut, aber das ist die ewig wiederkehrende Frage, die Menschen in dieser Welt schon immer bewegt hat.

Lugo Bangkok, Budapest 1992

Auszug aus: "Texte fürs Pissoir"; neu verfasst für "Feuer im Garten".

Ausstellung von Sapere in Wien.

Übersetzt von Philip Rogers.

En el cristal de un sueño he vislumbrado
el Cielo y el Infierno prometidos:
cuando el juicio retumbe en las trompetas
últimas y el planeta milenario
sea obliterado y bruscamente cesen
¡oh, Tiempo! tus efímeras pirámides,
los colores y las líneas del pasado
definirán en la tiniebla un rostro
durmiente, inmóvil, fiel, inalterable
(tal vez el de la amada, quizá el tuyo)
y la contemplación de ese inmediato
rostro incesante, intacto, incorruptible,
será para los réprobos, Infierno;
para los elegidos, Paraíso.

Jorge Luis Borges, POEMAS (1954)

FEUER IM GARTEN

In einem Garten, ob einem Innen -oder einem Aussengarten- Frieden wir die Natur ein und planen sie in der Absicht, eine Harmonie zu erreichen, die sich im Feuer eines geckenhaften Stolzes manchmal durch den Unsinn des Sinnvollen verzehrt.

Es hört nicht alles auf, von dem man annimmt, es sei beendet; aus diesem Ende können neue Gründe entstehen. Die Blätter führen uns wie ein rettender Zauberer durch den Sturm. Dies ist vielleicht der Grund, warum sie Raum auf jene hochmütige Art füllen, von der man weiss, dass sie zerbrechlich und im Laufe der Zeit veränderlich ist. Dieser Vermittler mystischen Entzückens ist nichts anderes als ein schwaches aber auch ebenso mächtiges Objekt, welches, zerbrechlich und leicht wie Pergament erscheinend, der letzte physische Rest anderer, vor ihm gelebter Leben ist. Es sind die Symbole einer, in verwirrende Rätsel unmöglicher Lösung eingeschlossenen Existenz.

Nicht erhörte Bitten und umherirrende Seufzer, die, in ihrem Flug Wehklagen mitführend, von unserem Ruhm und unserer Miserie geleitet werden. Der Plan, der diese Reiseroute markiert, folgt dem Rippenwerk, das unser Umherkreisen verästelte. Als ausgeprägtes Zeugnis einer zitierten Litanei ist es das zerbrechliche, auf echtes Pergament übertragene Testament.

Alles wird geboren, wächst, vervielfältigt sich und stirbt, nichts jedoch, was geschaffen wird, wird zerstört, sondern nur umgewandelt. Der Prozess schliesst sich im Kreis, ohne Anfang und ohne Ende. Dieser angenommene Tod düngt und festigt mit dem, was überbleibt, neue Heime, neue Leben. Heime und Feuer stellen, bewohnt und genährt durch das Leben, die Wiederauferstehung, ohne einen anderen Kult noch Zeremonie als die Gemeinsamkeit mit der weltlichen, wesentlichen Identität.

Die "persönliche Hieroglyphe" von Sapere schliesst den Inhalt seiner Bilder nicht mit einer Botschaft, die ein Geheimnis beinhaltet; ganz im Gegenteil, als plastischer Poet, der er ist, artikuliert er geschickt die Ausdrücke seiner persönlichen und übertragbaren Sprache in Rätseln ohne exakte Lösung, welche keinen anderen als den intimen Code erfordern. So verstecken sich die Zeichen hinter Symbolen, deren Inhalt und Bedeutung sich ändern, wenn ihre wiederholte Anwendung die zentrale Idee und Form wechselt. Ein andermal ringen Form und Inhalt im Bild zärtlich miteinander und zeigen damit ihre Präsenz durch das synchronische Zusammenleben der Identitäten.

Wie in jeder musikalischen Komposition ist es die Zeit, welche durch die Folge und den Wechsel der Formen den Rhythmus markiert. Deshalb verdient der -gefüllte oder leere- Raum die Zeit, die der Schöpfer ihm widmet. Leere oder Schweigen sind für die Suche der unvermeidlichen Ordnung notwendig, damit die Folge wohlgeordnet ist. Die Kadenz der Bilder jenes "Feuer im Garten" wechselt deshalb das Erscheinen der "roten" Räume in einer proportionierten Aufteilung und im Einverständnis mit der zentralen Idee. Wenn auf einigen Formen beharrt wird, so geschieht dies immer mit der Absicht, dass anhand der begrifflichen Verwachsung, geschaffen durch die Folge kleiner Sequenzen, eine Atmosphäre erreicht wird, in welche der Beschauer leicht eintauchen und mit deren Frequenzen er übereinstimmen kann.

Das Schiff folgt bereits dem Strom gewundener Läufe, auf welchen für die Fahrt Schmerz notwendig ist. Es sind Wundstellen, deren Blut die augenscheinlichsten Unvollkommenheiten der tiefen und intimen Miserie sind.

Das Verbrennen unserer Gärten beleuchtet -nicht immer- unser Verhalten in den Parzellen, in denen wir die Natur einordnen, damit sie uns einen ästhetischen und/oder geistigen Genuss vermittelt. Dies alles kann sich schliesslich in herrliche Feuerstellen verwandeln, in denen wir absurde Unduldsamkeiten reinigen. Es kann sogar vorkommen, dass das glühende Geschehen in einem Garten sich zum Schönen entwickelt; denn nach dem Verbrennen der in schmückendem Sinn geordneten Natur können aus der Asche Formen und Ideen noch grösserer Schönheit als der verbrannten entstehen.

Aus der Leinwand erhebt sich versteckt eine Botschaft. Es ist die Weihung der menschlichen Bitten, durch die die Flamme der Hoffnung in unserer Gattung lebendig bleibt.

Jenes ist das tödliche Spiel des Feuers, welches durch Brennen die Spannungen unserer absurden Bestreben befreit. Ein Feuer, das kaum Rauchspuren hinterlässt.

Aus den Formen dieser blutenden Feuerstelle treten Gesichter mit halbgeöffneten Blicken heraus, die in den Fragmenten einer sich selbst auflösenden Realität schweben. Es gibt keine schlimmere Hölle als die, die wir in uns tragen.

Dieses Bluten hinterlässt seine Reste, und lässt so seine Existenz in den postorganischen Formen eines Sprachrohres fortbestehen, um es danach, innen und aussen, von den Früchten der durch ihre Stärke isolierten Verachtung bewohnen zu lassen. Es sind die legitimen Mieter der zur lebenslänglichen Nutzung geerbten For-

men. Grundstücke, die Gott mit der einzigen Bedingung hergibt, dass seine Bewohner Menschen sind und dass auf ihnen ein Gottesacker errichtet wird, der das Irrationale bezeugt, zu dem der menschliche Verstand in seiner Bemühung um eine Strukturierung der Welt gelangen kann. Der Garten der Wonnen brennt, weil wir Feuer an jeden Rest Leben-Leben legen; unsere Begierde, die Kuppel zu beherrschen, lässt uns vergessen, dass das erreichbare Ziel nur ein unbedeutender Teil von ihr ist.

Kein anderes Heim als ein steriles Stück Land, Gottesacker aller und von niemandem, wenn der Garten brennt, zahlt das dürre Laub einen hohen Preis für die Durchfahrt. Wie bei allem muss man jedoch -oder es sollte zumindest der Versuch dazu gemacht werden- unterscheiden, was Stolz und was Würde ist.

Jedes Kunstwerk setzt das Erscheinen einer neuen Realität voraus, die so unabhängig von der physischen Wirklichkeit des Universums ist wie die psychische Wirklichkeit des Künstlers, wobei trotz allem eine Übereinstimmung zwischen beiden erzielt wird. Auch hier ist die Einheit das angemessene Gleichgewicht der unterschiedlichen Elemente innerhalb der gleichen Totalität, die sichtbar gemacht wird. Die vielzähligen Einheiten fügen sich so perfekt zusammen, dass man sie als ein einziges Feuer in diesem Garten betrachtet und empfindet. Aus diesem Grund ist das Haushalten mit den Elementen das, was die konservativen und verschwiegenen Aspekte der Armut und Reinheit sichtbar hervorhebt. Dank dieser Techniken, die den direkten und einfachen Charakter der dargestellten Formen, frei von Komplikationen und zweitrangiger Bearbeitung, aufzwingen, ist es leicht, den Prozess der Deutung zu organisieren.

Jenes Blatt, das schwebt und gleichzeitig das Heim aller und von niemandem ist, herrscht als zentrale Figur vor, die sich als Zentrum erhebt, in dem und um welches sich die das Bild beherrschenden Elemente verteilen. Als Linien, Farben und Texturen ermöglichen sie den Anfang einer Wechselseitigkeit, die unweigerlich den Effekt des Gesamten bestimmt. Unsere Empfindsamkeit ist das Einzige, was diese Bilder in vollkommene, intime Kombinationen und Auswechslungen einordnen kann. Das allgemeine Konzept, das man mit der Farbe Rot und ihrer ganzen aromatischen Skala verbindet, ist das der Wonne und Leidenschaft. Ohne sie überschreitet die assoziierte und symbolisch ererbte Bedeutung, die wir ihr zuschreiben, die Vernunft, und berührt hier das Religiöse und das Heilige. Dies ist die Überzeugung, die sich durch den senkrechten Verlauf der Kompositionen einer mit Leidenschaft und heftigen Gefühlen gefüllten inneren Vision verstärkt.



GRAN HOJA CON CRUZ
(180 x 50 cm.)



GRAN HOJA CON CIUDAD Y HUESOS
(180 x 50 cm.)



GRAN HOJA QUE TRANSPORTA A PERSONAJE DORMIDO
(180 x 50 cm.)



GRAN HOJA CON ESTRUCTURA Y SERPIENTE
(180 x 50 cm.)



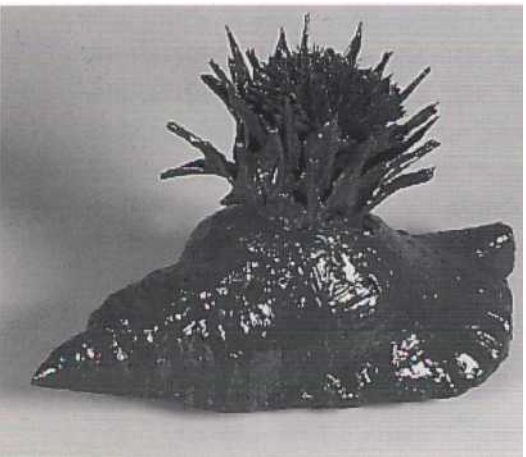
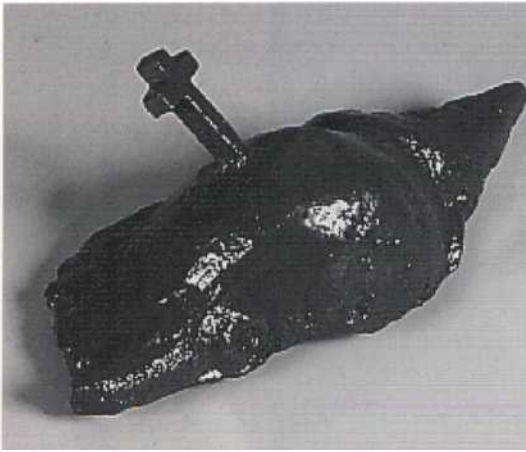
TRES CARAS DETRAS DEL TRIANGULO
(162 x 130 cm.)



ESTRUCTURA CON SERPIENTE
(162 x 130 cm.)



RED DOOR
(50 x 50 cm.)



FUEGO EN EL JARDIN

Me asomo por la ventana y veo la gran mancha naranja oscura que cubre a lo lejos el cielo.

Una mancha no definida, el principio de un jardín en llamas en cualquier sitio que desde hace mucho tiempo es devorado por el fuego.

Un fuego también indefinido, que nace y desaparece, renace y quema aún más; arde con la fuerza de lo eterno, huye, se agazapa, aguarda y se agiganta, muerde rie grita y calla-no importa cómo cuando dónde porqué.

Como entidad divina, este fuego que es real pero no existe, tiene, parece, permiso de libre acceso. Miro hacia Viena y detrás de ella pareciera que surge este Humo sin dueño, y me van llegando los aromas de todas las cosas de esta tierra que están siendo arrasadas... los seres humanos no importamos.

Recogo algunas cosas y me largo a caminar, empieza a anochecer aquí en Budapest; algunas sonrisas chamuscadas van cayendo desde no se sabe dónde-por el momento dejo de percibir mi entorno... (el entorno de mercado permanentemente abierto que es esta ciudad).

Reflexiono sobre nuestras frágiles conciencias burguesas que ya no soportas más; lo que decía: La casa de Dios en Europa es una laguna llena de estiércol con árboles que no aguantan sus propias alturas. ¿No crees que Dios se ha trasladado de casa?. ¡Ya no está entre nosotros! (si alguna vez lo ha estado). Ha mudado su locura egocéntrica hacia las afueras, en algún otro planeta incauto y habitado si es posible; ¿Qué especie habrá escogido para su colección particular?. Algunas planeas-moldes de mares y tierras, nuevas vidas y muertes y un gran despacho señorial, algo desarreglado, eso si...

También es verdad que no hay manera de encontrarle-es tomo un fantasma eterno, eternos, permanentemente en acción-¡Pleno de litúrgica acción! diría-, lleno de facultades cínicas... y la verdad, es que es así; la vida en este planeta no vale nada.

Siento que la temperatura sube y algunas extrañas lutes se acercan a mi, ya es de noche, no me importa; sigo fascinado por los restos de objetos, cuerpos mutilados y ahora flores desencajadas, raíces tomo mordidas y calientes que caen lentamente pero sin interrupción, caen sobre mis pasos. Aunque alrededor todo sigue igual, no creo que esto sea indiferencia... Es que no estamos aquí, el humo y el calor que vienen de lejos me guarda de todo.

Por la mañana mi ropa y mi piel aún me huelen a chamusquina. Busco los meteorológicos hablan sobre cambios en los vientos, significa esto que otros fuegos morderan otras presas; no sé si quedan jardines, tampoco creo que debamos ponernos nerviosos, con el tiempo la naturaleza pone todo en su sitio; lo que no sé es si habrá algún ser vivo para corroborarlo; bien, pero esta es una duda muy antigua que ha llenado el espacio del ser humano desde su existencia en este mundo.

Lugo Bangkok, Budapest 1992

Extracto del: "Textos para el Urinario";

adaptado para "Fuego en el Jardín": Exposición de Sapere en Viena.

" FUEGO EN EL JARDIN"

Acotamos y planificamos en un jardín la naturaleza -exterior e interior- y, pretendemos una convivencia armónica que, a veces, la sinrazón de la razón consume en la Noguera del orgullo Tatuó.

No todo se acaba cuando se supone que finaliza; a partir de este fin pueden nacer razones nuevas. Las hojas nos transportan, como un mago salvador, a través de la tormenta. Tal vez por eso ocupen el espacio con la alternancia altiva del que se sabe frágil y maleable en el tiempo. Este vehículo de encantos místicos no es más que un objeto débil y poderoso que bajo la apariencia frágil y ligera de un pergamino es el último resto físico de otras vidas vividas por Él. Son símbolos de existencias encerradas en cegadores enigmas de imposible resolución.

Plegarias desatendidas o suspiros errantes que en su vuelo transportan quejidos, lamentos y esperanzas, tripuladas por nuestras glorias y por nuestras miserias. El mapa que marca la ruta de este viaje sigue las nervaturas que ramifican nuestros circuitos. Testimonio laminar de una letanía transcrita es el frágil testamento suscrito sobre un pergamino vegetal.

Todo nace, crece, se reproduce y muere, pero como que nada se crea ni se destruye sino que sólo se transforma, el proceso se cierra en sí mismo, sin principio ni fin precisos. Esta supuesta muerte abona y cimenta con sus restos nuevos hogares, nuevas villas. Hogares y hogueras habitadas y alimentadas por la vida y la resurrección, sin más culto ni ceremonia que la comunión con la mundana identidad sustancial.

El "jeroglífico personal" de Sapere no cierra el contenido de sus cuadros con mensaje cifrado cerrado; todo lo contrario, como poeta plástico que es, articula habilmente los términos de una lengua personal y transferible en un enigma sin solución exacta que no precisa más código que el íntimo. Así los signos se esconden tras símbolos y estos, cambian de sentido y significado cuando su uso reiterado acaba modificando la idea y la forma central. Otra vez la forma y el contenido se revuelcan amorosamente en el cuadro, asomando así su presencia en una convivencia sincrónica de identidades.

Como en toda composición musical es el tiempo quien marca el ritmo con la sucesión y alternancia de formas. Por eso, el espacio -lleno o vacío- merece el tiempo que el hacedor le otorga. El vacío o silencio es necesario en la búsqueda del orden imprescindible para que la sucesión sea acompañada. Por eso mismo, la cadencia de los cuadros de este "Fuego en el Jardín" alterna la presencia de los espacios "rojos" en una distribución proporcionada y de acuerdo con la idea central. Si insiste en algunas formas siempre es con la intención de que, bajo la coherencia conceptual que forman esta sucesión de pequeñas secuencias, se puede lograr la creación de una atmósfera en la que el espectador fácilmente se sumerja y sintonice las frecuencias.

La nave va y viene siguiendo el cauce de sinuosas órbitas, en ellas el dolor no deja de ser trámite necesario para esta travesía. Son llagas que sangran las imperfecciones más evidentes de profundas e íntimas miserias.

La combustión de nuestros jardines ilumina -no siempre- nuestro comportamiento en las parcelas en las que ordenamos la naturaleza para que nos proporcione el goce estético y/o espiritual. Todo esto puede acabar convirtiéndose en hermosos braseros en los que purificar absurdas intolerancias. Puede llegar a ser bello el acontecer incondescendente de un jardín; pues tras la combustión de la natura ordenada por razones ornamentales puede, de sus cenizas, renacer formas e ideas de una belleza superior a la del objeto en combustión.

Sublimado se esconde tras estas telas un mensaje, es la sacralización de las plegarias humanas, así se mantiene viva la llama de la esperanza en nuestra especie.

Juego letal este, el del Fuego que libera con la combustión las tensiones de los celos absurdos. Fuego que apenas deja huellas de humo.

De entre las formas de esta hoguera sanguinolenta surgen rostros de mirada entornada que levitan entre los fragmentos de una realidad que se autodescompone. No hay peor infierno que el que llevamos dentro.

Esta sangre sedimenta sus restos, prolongando así su existencia en las formas pos-orgánicas de las caracolas, habitándolas posteriormente, dentro y fuera, por los frutos del desprecio aislado por la fuerza. Son los legítimos arrendatarios de formas heredadas en usufructo. Solares que Dios cede con la condición única de que sus habitantes sean humanos y de que, sobre ellos edifique un camposanto que testimonie lo irracional que puede llegar a ser la razón humana en su afán de estructurar el mundo. El jardín de las delicias se quema porque prendemos fuego a cualquier resto de vida-vida; nuestra ansia de dominar la cima olvida que a lo más que podemos aspirar es a ser una parte insignificante de ella.

Sin más hogar que un solar estéril, camposanto de todos y de nadie, cuando el jardín orde la hojarasca paga alto el precio de peaje. Pero como en todo hay que diferenciar -por lo menos intertarlo- lo que es orgullo de lo que es dignidad.

Toda obra de arte supone la aparición de una realidad nueva, tan independiente de la realidad física del universo como de la realidad psíquica del artista, y con todo, hecha de la asociación de una y de otra. También aquí la unidad es equilibrio adecuado de elementos diversos dentro de una misma totalidad que es perceptible visualmente. Las numerosas unidades se ensamblan tan perfectamente que se considera y se percibe como un todo único el fuego de este jardín. Por eso es la economía de los elementos empleados por Sapere la que realiza visualmente los aspectos conservadores y reticentes de lo pobre y de lo puro. Fácil es organizar el proceso del significado gracias a esta técnica que impone el carácter directo y simple de las formas representadas, libres estas de complicaciones y elaboraciones secundarias.

Esa hoja que vuela y a la vez es casa de todos y de nadie, es la figura central y predominante que se erige como centro dentro y fuera del cual se reparten los elementos que componen el cuadro. Estos, bajo la apariencia de líneas, colores y texturas facilitan un principio de reciprocidad que inexorablemente manda sobre el efecto de conjunto. Nuestra sensibilidad es la única que puede ordenar estas piezas en combinaciones y permutaciones totalmente íntimas.

El tónico que se asocia al rojo, y a toda su goma cromática, es el del placer y de la pasión. Sin ellas, los significados asociativos y simbólicos heredados, que sobre él tenemos, se alzan por encima de lo racional hasta rozar aquí lo religioso y lo sacro. Convicción esta que se intensifica aquí con la verticalidad compositiva de una visión interior cargada de pasión y de sentimientos intensos.



Horacio Sapere

Noce en Buenos Aires en 1951

Desde 1975 vive y trabaja en Mallorca

Exposiciones Individuales:

- 1 975 Galeria Ariel, Palma
- 1 977 Liquidación por reformas, Galeria 4 Gats, Palma
- 1 978 Casa de Cultura, Manacor, Mallorca
Galeria Angel Blau, Palma
- 1980 Galeria Akhenotou, El Cairo
- 1981 Galeria 4 Gats, Palma
- 1 984 Galeria Joan Oliver Maneu, Palma
Festival Chapin 84, Cartuja de Valldemossa, Mallorca
- 1 985 Zentralsparkasse, Viena
- 1 986 Galeria Diart, Madrid
Galeria Arte Express, Madrid
ARCO 86, Galeria Ariadne
- 1 987 Galeria Eude, Barcelona
Galeria Miguel Marcos, Zaragoza
Galeria Palau Morera, Lérida, España
Galeria Ariadne, Viena
Galeria Windsor-Kulturgintza, Bilbao, España
Galeria Ferran Cano - 4 Gats, Palma
- 1 988 Galeria CC, Graz, Austria
- 1 989 Galeria Miguel Marcos, Madrid
Art Frankfurt 89, Galeria Ariadne, Viena
Galeria Laurens A. Doane, Amsterdam
Galeria Ariadne, Viena
- 1 991 Galeria Ariadne, Viena
Orbis furos - Orbis intus, Centra Cultural de la Misericordia, Palma
Art 22'91, Bale, Galeria Ariadne, Viena
- 1992 ELAAC 92 Montreal, Galeria Ariadne
Chicago International Art Exhibition, Galeria Ariadne
Pinturas y Esculturas, Galeria Joan Guaita Art, Palma
Galeria Miguel Marcos, Madrid
- 1 993 Galeria BMB, Amsterdam
Galeria Ariadne, Viena
Galeria Trois Paints, Montreal

Exposiciones de Grupo

- 1 975 Casa de la Cultura, Manacor, Mallorca
- 1 976 Acolliment 1 y 2, Exposición Itinerante, Mallorca
Muestra de Pintura joven, Inca, Mallorca
- 1977 Facultad de Filosofía y Letras, Palma
Sa Verneda, Barcelona
Espai Obert, Museo de Mallorca
Galeria Joaquim Mir
- 1 978 Galeria de Ibiza, España
- 1 979 Galeria Patagallo, Zaragoza
Galeria Almonedo, Consell, Mallorca
- 1 981 Mostra d'Art Actual a Balears, Palau Solleric, Palma
Palau de la Virreina, Barcelona
Museo de Arte Contemporáneo, Ibiza, España
- 1 982 Galeria 4 Gats, Palma
Moment Serigráfico a Mallorca, Galeria Latina, Palma
Pinturas y Objetos para escaparates, Casa Pomar Flares, Palma
Galeria Sala Pelaires, Palma
Libras de Artista, Sala Pablo Ruiz Picasso, Madrid
- 1 983 Galeria Patagallo, Zaragoza
ARCO 83, Madrid, Galeria Sala Vermeer (Buenos Aires)
Librería Look, Barcelona
Neo-Expresionismo en Cataluña, Galeria Pelaires, Palma
- 1 984 1 3 Pintors Neofiguratiu, Sa Lonja, Palma
Homenaje a Sonia Delaunay, Galeria 4 Gats, Palma
- 1 985 Galeria Joan Oliver Maneu, Palma
Swatch, Painting in the street, Art 16'85 Bale
Dibuixos, Galeria 4 Gats, Palma
Bienal de Pintura Joven, Barcelona
- 1 986 ARCO 86, Galeria Ferran Cano - 4 Gats, Galeria Ariadne
ARTCONTACT, Lausanne, Galeria Ariadne
Art 17'86 Bale, Galeria Ariadne, Galeria Ferran Cano - 4 Gats
Macht und Ohnmacht, Galeria Ariadne, Viena
Köln Art Fair, Colonia, Galeria Ariadne
Maig Fotogràfic, Palau Solleric, Palma
- 1987 Galeria Urrea-Thomas, Fernet-Voltaire, Francia
Alegría de Vivir, Fondation Peter Stuyversant, Amsterdam
ARCO 87 Madrid, Galeria Ariadne, Galeria Ferran Cano, Ediciones Tristan (Barcelona)
- 1 987 Art 18'87, Bale, Galeria Ariadne, Galeria Ferran Cano - 4 Gats

Territorio Mediterráneo, Fundación de las Archipiélagos Mediterráneos,
 Casa de Yangüas, Granada
 Labyrinth, Galería Ariadne, Viena
 Expo Arte Bari (Italia), Galería Chisel
 1988 ARCO 88, Madrid, Galería Ariadne, Galería Ferrán Cano - 4 Gats
 Lamazares - Sapere, Galería Engström, Stockholm
 Galería Miguel Marcos
 Stockholm Art Fair, Galería Miguel Marcos
 Art 19'88 Bale, Galería Ariadne, Galería Ferrán Cano
 Fiac 88 Paris, Galería Miguel Marcos
 Arrugada y Terso; Gráfica e Papeis recentes, Galería Trinta, Saint-Jaques-
 de-Compostela
 Köln Art Fair, Colonia, Galería Ariadne
 1989 ARCO 89 Madrid, Galería Miguel Marcos, Galería Ariadne
 Art London, Galería Miguel Marcos
 Art 20'89 Bâle, Galería Ariadne
 Kunst Rai Amsterdam, Galería Miguel Marcos
 Galería Bisart, Palma
 Colección 89, Art Joan Guaita, Palma
 Laurens A. Doane, Amsterdam
 1990 Colección San Román de Escolante, Museo de Bellas Artes de
 Santander
 Gerechtigkeit Frieden, Bewahrung der Schöpfung, exposición itinerante
 en Alemania
 Lectures, Galería Bisart, Palma
 Art 21'90 Bâle, Galería Ariadne
 Art Frankfurt 90, Galería Ariadne
 50 Propostes Pictòriques a Mallorca, Sala de exposiciones del
 Ayuntamiento de Calviá, Mallorca
 Maneu Magatzem, Galería Bisart, Palma
 1991 100F, Galería Maier, Pollensa, Mallorca
 Galería Art Joan Guaita, Palma
 Art Frankfurt 91, Galería Ariadne
 Centra Cultural de la Misericordia, Palma
 Köln Art Fair, Colonia, Galería Ariadne y Galería Nowrocki
 1992 Una Faceta del Arte Contemporáneo Español, Museo Hyundai, Seúl
 Balearic Byways Cultural Confluences in the Mediterranean, Centra de
 Exposición del Fondo Monetario Internacional, Washington
 Assaig General, Pabellón de las Islas Baleares en la Expo Universal de
 Sevilla, Galería Joan Guaita, Palma
 Art 23'92, Bale, Galería Ariadne
 Galería Lillian Heidenberg, New York
 1993 Écho, invitada de honor al Simposium de Baie-Saint-Paul, Québec
 Chicago International Art Exhibition, Galería Ariadne
 Aperçu de la gravure au Québec, Galería trois Paints, Montreal
 100 Anys, 100 Pintores, 1893-1993, Centre Cultural de la
 Misericordia, Mallorca
 Art Frankfurt, Galería Ariadne
 Evelyn Amis Gallery, Boca Ratón, Florida
 Lillian Heidenberg Gallery, New York, USA
 Accrochage, Galería Ariadne
 Art Cologne 92, Galería Ariadne
 1. International Artist Symposium of the University of Ulm, Alemania
 Symposium de la Jeune Peinture, Canada

Obra pública

Mural para el edificio Anselmo Clavé, Palma
 1987 Horacio Sapere, As a Poetical Pretext, Ediciones Ariadne, Viena
 1989 Sapere, Ediciones Ariadne, Viena
 Horacio Sapere, Edición Miguel Marcos, Madrid
 1990 Horacio Sapere, Pinturas, Edición Galería Joan Guaita, Madrid
 1991 Sapere, Orbis foras - Orbis intus, Centra Cultural de la Misericordia
 Sapere, Stoß im Himmel, Edición Ariadne, Viena
 1992 Una Faceta del Arte Contemporáneo Español, Museo Hyundai, Seúl
 Balearic Byways, Cultural Confluences in the Mediterranean,
 Centro de exposiciones del Fondo Monetario Internacional,
 Washington
 Assaig General, Edición Galería Joan Guaita, Palma
 Horacio Sapere, Pintures i Escultures, Edición Joan Guaita
 Art, Palma
 1993 100 Anys, 100 Pintores, 1893 - 1993 Govern Balear

Literatura

Horacio Sapere ha colaborado en varios proyectos de poesía. A continuación un breve resumen:

Manos (1974) - Mail Art (1975, 1979, 1980, 1981) - Sopa de Letras (1976) - Cota de Poesía (1978) - Cisobía Arte (Caracas, 1978) - Zootropo (1978) - Elementas para un año nuevo (1978) - Ap-elo (Brasil, 1978) - Segmenta / Artistas visuales (Brasil, 1978) - Zen end Art (Milan, 1978) - Doc(K)s (Paris, 1978) - Oggi poesia Domani (Italia, 1978) - 17 (Barcelona, 1978) - Crit (Palma, 1978) - Almost Show (Argentina, 1978)



GALERIE ARIADNE

1010 WIEN, BÄCKERSTRASSE 6 - TEL. 0222-512 94 79